

Nachrichten

der Stiftung Genossenschaftliches Archiv

Nr. 12

www.GenoArchiv.de

Dezember 2005

Stifter: Volksbank Geest - Volksbank Lüneburg - Volksbank Lüneburger Heide - Volksbank Nordheide - Volksbank Winsener Marsch - Volksbank Wulfsen

Archiv-Suche erleichtert:

Per Internet im Findbuch blättern

Der Internet-Auftritt des GenoArchivs findet großen Zuspruch: Mehr als 500.000mal haben sich Interessenten bisher über www.GenoArchiv.de in die Geschichte der Genossenschaften zwischen Elbe und Aller eingeklickt. Nun ist der virtuelle Streifzug noch informativer geworden: Seit November kann man am Bildschirm auch Einblick in das Findbuch nehmen.

Welche Unterlagen liegen dem Archiv zu einer bestimmten Spar- und Darlehnskasse vor? Wie und mit welchen Akten sind Molkereigenossenschaften dokumentiert? Wo finde ich Informationen zum Stichwort „Inflation“? Auskunft gibt das Findbuch, das bereits in der vierten Auflage als gedrucktes Exemplar vorliegt (Stand: November 2004). Über www.GenoArchiv.de kann man jetzt direkt in den mehr als 500 Seiten blättern, nach Stichworten suchen und sich Auszüge oder sogar die gesamte Ausgabe herunterladen und ausdrucken. Aktueller Stand ist Mai 2005; das Findbuch im Internet umfasst alle bis zu diesem Zeitpunkt

verzeichneten Akten, Schriftstücke und Sammlungsgegenstände.- In der Einleitung werden Gegenstand der Sammlung, Struktur und Aufbau der Signaturen erläutert. Die Einführung und das Findbuch können jeweils als Download-Datei (im PDF-Format) abgerufen werden. Das Öffnen des Dokuments - 901 KB - kann abhängig von der Übertragungsart eine gewisse Zeit in Anspruch nehmen. Ein Mausclick auf das Fernglas in der Symbol-Leiste öffnet ein Fenster, in dem ein Suchbegriff eingegeben werden kann. Ist der Begriff oder Name im Findbuch enthalten, werden nach wenigen Augenblicken die Fundstellen aufgelistet. *Joachim Matz*

Besuch im Archiv

Schon mehrfach haben wir Fotos aus dem GenoArchiv gezeigt. Heute laden wir Sie erneut zu einem Gang durch unsere Räume ein. Hier Eindrücke aus dem Flur im ersten Obergeschoss.



Oben: Emailleschilder aus den 1930er Jahren. Das Schild „Dorfkasse“ wurde um 1934 verwendet. Der Einsatz der sogenannten „Odals-rune“ als Verbandszeichen wurde jedoch bald untersagt, da diese dem Reichsbauernführer vorbehalten war. Daraufhin wurde das Giebelkreuz Verbandszeichen (Foto links, oben).- REGENO-Raiffeisen und Deutscher Bauerdienst waren Vorläufer der heutigen R+V Versicherung. Links: „Stammbaum“ der Volksbank Nordheide, gezeichnet anlässlich der Fusion 1987. Ganz links: Plastiktüte der Genobank Winsen, 1980er Jahre.

Weiter Seite 2

Fortsetzung von Seite 1

Besuch im Archiv

Die eigentliche Sammlung befindet sich im zweiten Obergeschoss. Einen Schwerpunkt bilden die Archivalien der fünfzig Kreditgenossenschaften. Alphabetisch geordnet, sind sie in zwei



Übersichtlich geordnet im Rollregal 2 - der Bestand der Volksbank Wulfsen.

langen Reihen von Rollregalen eingelagert, zusammen mit Werbe-Dokumenten, einem umfangreichen Bestand von Geschäftsberichten und Zeitschriften. Der Gang dazwischen führt zur Bibliothek. Rechts davon lagern die Bestände von weiteren siebzig Wirtschafts-Genossenschaften. *Joachim Matz*



Die Rollregalanlage rechts. Vorn die Unterlagen der Volksbank Salzhausen.



Bibliotheksregal. Rechts Literatur zur örtlichen und Regionalgeschichte.

Spendenauf Ruf

Die erste Ausgabe der „Nachrichten“ erschien im Mai 2000, jetzt halten Sie bereits die zwölfte in Händen. Gefallen Ihnen unsere Beiträge zur Genossenschaftsgeschichte, zum Blick in den Geschäftsalltag vor fünfzig oder hundert Jahren und zur aktuellen

Entwicklung des Archivs? Wollen Sie unsere Arbeit unterstützen? Dann nutzen Sie bitte den beigefügten Zahl-schein/Überweisungsträger. Eine Spendenbescheinigung geht Ihnen zu. Bitte informieren Sie uns auch, wenn Sie keine Interesse mehr an den „Nachrichten“ haben. Vielen Dank!

Strom aus Wasserkraft: Das Elektrizitätswerk Hanstedt – Nindorf eGmuH.

Ein Stausee mitten in der Heide, zwischen Hanstedt und Nindorf gelegen – wer vermag sich das heute vorzustellen? Diese Idee wollte die am 13. Januar 1911 in Hanstedt gegründete Elektrizitätsgenossenschaft Hanstedt–Nindorf eGmuH. in die Tat umsetzen. Die 15 Gründungsmitglieder planten, die Aue zwischen den beiden Orten durch eine Talsperre auf etwa 4 Meter Höhe aufzustauen. Dadurch wären ca. 100-120 Morgen Wiesen und Heide unter Wasser gesetzt worden. Mittels der Wasserkraft wollte man eine Leistung von etwa 80 bis 90 PS erzeugen und damit nicht nur Hanstedt und Nindorf, sondern auch die benachbarten Dörfer Quarrendorf und Ollsen mit elektrischer Energie versorgen. Die „Winsener Nachrichten“ vom 13. Januar 1911 schwärmten schon im Voraus von dem großartigen Anblick des Stausees in der Heide und verglichen ihn mit der Alster.

— Z Hanstedt, 13. Januar. [Elektrizitäts-werk.] Gestern (Donnerstag) fand hier in Gellerens Gasthaus unter dem Vorsitz des Gemeindevorstehers Dittmer eine Versammlung zwecks Anlage eines Elektrizitätswerks statt. Es wurde durch Generalsekretär Busen aus Hannover eine Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht gegründet, welcher sofort 15 Mitglieder beitraten. Die Genossenschaft führt den Namen „Elektrizitätswerk Hanstedt-Nindorf“ und hat die Aufgabe, elektrische Energie für Kraft und Licht herzustellen. Hierzu soll die Aue zwischen Hanstedt und Nindorf durch eine Talsperre in Höhe von 4 Meter aufgestaut werden. Es werden etwa 100—120 Morgen Wiesen und Heide unter Wasser gesetzt. Hierdurch wird nach Berechnung des Ingenieurs E. Homjen eine Kraft von 80—90 Pferdekraften erzeugt. Es können dann — neben Hanstedt und Nindorf — auch die anliegenden Ortschaften Quarrendorf und Ollsen Kraft und Licht erhalten. Das Projekt ist mit Freuden zu begrüßen, da außer dem Nützlichen auch das Schöne hiermit verbunden wird. Denn einen großartigen Anblick wird der durch die Talsperre entstehende Stausee in der Nindorfer Heide, umringt von Bergeshügeln, Heide und schönem gemischtem Wald, hervorrufen. Es ist dieser dann wohl die Alster im Hamburger Stadtpark, wie der NaturSchuppark von den Hamburgern bezeichnet wird, zu nennen.

„Das Schöne mit dem Nützlichen verbunden.“ Winsener Nachrichten, 1911

Doch die schöne Seenlandschaft und die elektrisch erleuchtete Zukunft blieben eine Vision. Die Zahl der Genossenschaftsmitglieder erhöhte sich kaum. Auch wies die Bilanz Verluste aus, die jedoch mit 173,30 Mark im Jahre 1913 noch überschaubar waren.

Selbst alteingesessene Hanstedter wissen heute nichts mehr von dieser Genossenschaft. Was aus ihr wurde, könnte wohl nur noch das Studium der alten Zeitungen oder die Recherche im Genossenschaftsregister ans Licht bringen. *Dr. Martin Kleinfeld*

Schwieriger Start vor 80 Jahren: Saatveredelungsgenossenschaft Wittorf

Die Gründung der Genossenschaft erfolgte Anfang 1925 von zunächst zwanzig Landwirten aus Wittorf, Handorf, Niedermarschacht, Oldershausen und Eichholz. Zweck war die Erzeugung hochwertigen Saatgutes.

Eine Akte im Archiv des Landkreises Harburg (F-04/011) gibt Auskunft über die Startschwierigkeiten. Danach beantragten die Genossen im Juli 1925 für ihr Projekt ein Kreisdarlehen von 5.000 Reichsmark (Gesamtinvestition: 10.000 Mark), da die Anlage auch Nichtmitgliedern zur Verfügung gestellt werden sollte.



Wittorf: Die erste Klappbrücke über den Ilmenaukanal wurde 1888 erbaut. Sie sorgte für eine direkte Verbindung über St.Dionys nach Brietlingen an die Alte Salzstraße Lüneburg-Lübeck.

Der Kreisausschuss beklagte fehlende Finanzmittel, sagte aber dennoch Geld zu, sobald die Saatveredelung Winsen ihr gleichhohes Darlehen zurückgezahlt hätte. Im Hinblick darauf, dass zur Genossenschaft auch Mitglieder aus dem Kreise Lüneburg gehörten, erbat der Ausschuss eine Aufstellung nach Herkunft. Die Liste umfasste 26 Mitglieder aus dem Kreis Winsen und 13 aus dem Kreis Lüneburg. Der Kreis bewilligte zunächst 1.000 Reichsmark, später noch einmal die gleiche Summe. Die Zinsen betragen 12 (!) Prozent.

Aufgrund der eigenen schwierigen Finanzverhältnisse drängte der Kreis in den Folgejahren auf zügige Rückzahlung. Dazu war die Genossenschaft zunächst nicht in der Lage, sie hatte die Anlage zur Saatveredelung aber wohl in der Zwischenzeit realisiert.

Im GenoArchiv sind keine weiteren Unterlagen vorhanden.

Dr. Martin Kleinfeld

Kurzberichte aus der Arbeit des Archivs Journal

Bei Recherchen im **Hauptstaatsarchiv Hannover** im Juni ermittelte Dr. Kleinfeld weitere bisher nicht bekannte Genossenschaften.

Im August restaurierte Stephanie Nagel, freiberufliche Restauratorin auch für die Kunststätte Bossard, das **Pastor-Bode-Porträt**.

Besuche im Archiv im September/Oktober: Prof. Dr. Günther Ringle und Reinhard Roßbach, der lange Jahre für den Genossenschaftsverband tätig war, überbrachten Buch- und Zeitschriftengeschenke.- Abteilungsleiter, Mitarbeiter, Auszubildende und Praktikanten der Volksbank Nordheide kamen zur Besichtigung und Information. Auf Initiative von Organisationsleiter Matthias Kluge besuchten Teilnehmer eines Genossenschaftlichen Bankführungs-Seminars das Archiv.

Bei ihrer Tagung am 13. September in Hanstedt besichtigen die **VR Gewinnspargemeinschaft** und die **VR Stiftung** das GenoArchiv. Wir zeigten Dokumente aus der über 50-jährigen Geschichte des Gewinnsparens.

Die Stiftung
Genossenschaftliches Archiv
trauert um ihr Kuratoriumsmitglied

Horst Schneemann

1.5.1936 – 18.9.2005

Wir werden ihm ein ehrendes
Andenken bewahren.

Beim **Heimatsforschertag** am 24. September in Tostedt erläuterte Dr. Kleinfeld den 40 Teilnehmern das Konzept des GenoArchivs und die Geschichte der Genossenschaften in Tostedt.

4. Oktober: **Besuch von Dr. Holger Martens**, Autor einer Chronik der Baugenossenschaft Hamburger Buchdrucker und Gründer der Hamburger Historiker-Genossenschaft „Geschichtswerk eG“. Sie bietet historische Recherchen, Ausstellungen und Veröffentlichungen an. Kontakt: www.historyoffice.de.

Am 7. Oktober wurde das **Datenbankprogramm FirstRumos** angeschafft. Es soll das bisherige Programm ersetzen, das nicht mehr

auf dem neuesten Stand ist und vom Hersteller nicht weiter aktualisiert wurde.- Ein neuer Rechner kam zum Einsatz.



Dr. Holger Martens im GenoArchiv.

Die Geschichtswerk eG ist Mitglied im Zentralverband Deutscher Konsumgenossenschaften (ZdK). Am 31. Oktober trafen sich Dr. Martin Kleinfeld und Heinrich Tödter mit dem ZdK-Vorsitzenden Dr. Burchard Bösche zum Besuch des **Museums der Konsumgenossenschaften** in Hamburg-Sasel. Dr. Bösche seinerseits freute sich auf einen Besuch im GenoArchiv.

Auf der Jahrestagung des **Hamburger Arbeitskreises für Regionalgeschichte (HAR)** an der Universität Hamburg am 25. November stellte Dr. Kleinfeld die Bedeutung des GenoArchivs als einzigartige Quellensammlung für die Erforschung der regionalen Wirtschaftsgeschichte heraus. Der HAR ist dem Schwerpunkt Sozial- und Wirtschaftsgeschichte des Fachbereichs Geschichte zugeordnet.

Anfang Dezember umfasste der **Archivbestand** 2.236 Datensätze (Karteikarten) für das Archiv, 1.831 Datensätze für die Bibliothek.

Impressum

Stiftung Genossenschaftliches Archiv,
Winsener Straße 2, 21271 Hanstedt
Telefon: 04184/89 73 50,
Fax: 04184/ 89 7349.
Internet: www.GenoArchiv.de
e-Mail: info@GenoArchiv.de
Vorstand: Dr. Martin Kleinfeld,
Hamburg; Joachim Matz, Winsen;
Heinrich Tödter, Brackel
Spendenkonto:
Volksbank Nordheide
Nr. 4101 248 801, BLZ 24060300

Griff ins Archiv:**Das Telefon der Spar- und Darlehnskasse – 1955**

Achtung
Einliegend wichtige amtliche Mitteilungen

Fernmelderechnung
Durch die Übernahme von Fernstellen in eine neue Rechnung werden die für die alte Schuld festgesetzten Zahlungen nicht verlängert.

20.53
Wulfser 341
Spar- u. Darlehnskasse

Tangendorf
über Winsen (Luhe)

	Schuld		Guthaben	
	DM	PF	DM	PF
Übertrag aus der vorigen Rechnung	20	53		
Erneuerung Erwerbungs-Entscheidungen				
Summe	20	53		
Dagegen Guthaben				
Summe			20	53

Abrechenstag: 27 Juli 1955
Letzter Zahlungstermin: 6. Aug. 1955

Postsache

Zur gefälligen Beachtung:

- Bitte Gebührenschild (möglichst bargeldlos) fristgerecht und ohne Abzug begleichen. Vorauszahlungen sind zulässig. Bei Zahlungen auf das unten angegebene Postscheckkonto stets Vermittlungsstelle und Rufnummer auf dem Abschnitt der Zahlkarte oder der Oberweisung vermerken und Zahlung so rechtzeitig aufgeben, daß eingezahlter Betrag am letzten Zahlungstag gutgeschrieben ist. Bei Barzahlungen an Postschaltern (nur werktags) Fernmelderechnung und vorbereiteten Guthabenzettel mitbringen.
- Geht Zahlung nicht rechtzeitig ein, mußte kostenpflichtig, schriftlich gemeldet und der Anschluß gebührenpflichtig gesperrt werden (Sperrgebühr 3,- DM).
- Die Freigabe gesperrter Anschlüsse wird nach Vorzeigen der Einzahlkarte bescheinigung von der hierunter genannten Dienststelle sofort veranlaßt.

Fernmeldeamt (24a) Lüneburg
Fernmelderechnungsstelle: Lüneburg
Fernsprecher: Lüneburg 53 53
Postscheckkonto: Hamburg Nr. 1826
L & H, 2.810.000 2. 55

5 855-18
über
WINSEN (LUHE)

Anzahlkarte f. Fernmeldegeb., Nr. 193
erhalten: Postannahme

C 311 DIN C 6

Ein Briefumschlag aus dem Bestand der Spar- und Darlehnskasse Tangendorf machte uns neugierig. „Achtung – Einliegend wichtige amtliche Mitteilungen“ mahnte ein roter Stempel-Eindruck. Oben links stand die Adresse, gedruckt mittels ADREMA-Platte. Rechts daneben die Abrechnung der Telefonkosten für Juli 1955, die damals noch vom Postboten bar kassiert und auf dem Kuvert quittiert wurden.

Im Umschlag fanden sich neben Telefonbuch-Berichtigungen noch Gebührenzettel für jedes vom „Fräulein vom Amt“ vermittelte Gespräch: drei nach Winsen, je zwei nach Salzhausen, Marxen und Hamburg, Kosten insgesamt 4,05 DM. Bis auf eines hatten alle Telefonate nicht länger als zwei oder drei Minuten gedauert. „Fasse Dich kurz!“ hieß die Devise.

Kurz vor Ende der ersten Gesprächseinheit, nach etwa drei Minuten, meldete sich die freundliche Dame und wies auf den Beginn der nächsten Kosteneinheit hin.

Für Ortsgespräche im Selbstwählferrdienst, insgesamt 39 Einheiten, waren 6,18 DM zu zahlen. Die monatlichen Gebühren betragen 10,30 DM, so dass sich die Summe der Telefonkosten der Spar- und Darlehnskasse Tangendorf für Juli 1955 auf genau 20,53 DM belief – nach jetziger Währung 10,50 Euro. Wie lange kann die Volksbank Wulfsen wohl heute mit diesem Betrag telefonieren?

PS. Nach meinem Gedächtnis wurde der Fernmeldebereich 0417x im Jahre 1960, als ich in Egestorf in der Lehre war, auf Selbstwählferrdienst umgestellt.
Heinrich Tödter



Den Hörer konnte man bei Bedarf noch richtig auf die Gabel knallen: Rendant Otto Meyn, Spar- und Darlehnskasse Hoopte, an seinem Schreibtisch in den 1950er Jahren.

Neu in der Sammlung

In den vergangenen Monaten gingen im Archiv weitere Unterlagen zu den Wasserleitungsgenossenschaften in Hanstedt ein. Hier existierten, wie auch an manch anderem Ort (Brackel), mehrere Genossenschaften: die 1905 gegründete Wasserversorgungsgenossenschaft, die Hanstedter Wasserleitungsgenossenschaft Nordende sowie die Wasserversorgungsgenossenschaft Süden, beide 1908 gegründet. Außerdem erhielten wir Unterlagen zu Genossenschaften in Tostedt: Zeitungsausschnitte und Bilanzen der Molkerei, Signatur MOTO; die Satzung der Eierverwertung, Signatur EITO; weitere Dokumente zur Wirtschaftsgenossenschaft/LBAG Tostedt.- Werbematerial zum Gewinnsparen, zum Teil noch aus den 1950er Jahren, erhielten wir anlässlich der Tagung der Gewinnspargemeinschaft in Hanstedt. Darunter befanden sich auch großformatige Diapositive, die zur Kinoreklame eingesetzt wurden.

Bücher und DVD zum Bestellen

Die **Geschichte des genossenschaftlichen Bankwesens im ehemaligen Kreis Winsen** war Gegenstand der Dissertation von Dr. Rolf Lür. Das Buch erschien 1998 unter dem Titel „Sozialer Anspruch und ökonomische Rationalität“ im Ergebnisse Verlag, Hamburg. 547 Seiten, zahlreiche Bilder und Dokumente, Preis: 20,- Euro.

In zweiter Auflage erschien im Juni 2005 der Band „**Die Schriften des Pastors Wilhelm Bode aus Egestorf zum Genossenschaftswesen**“. Das Buch, unter anderem mit Bodes reichsweit gehaltenen Vorträgen von 1893 bis 1897, wurde von Dr. Rolf Lür zusammengestellt und umfassend kommentiert. 168 Seiten, Eigenverlag, Preis: 15,- Euro.

1970, kurz nach der Fusion der Spar- und Darlehnskassen Egestorf und Hanstedt, produzierte Studio JAS, Jürgen A. Schulz/Asendorf den Film „**Ein Tag bei der Volksbank Nordheide**“. Er zeigt den Bankalltag vor 35 Jahren – mit Schreibmaschine, Streifendrucker, Lochkarten und Bankbus. Den Kommentar spricht Verbandsprüfer Hansjoachim Barber. Der Film hat eine Laufzeit von ca. 40 Minuten und kostet 10,-Euro. Die Kosten für den Versand betragen 2,50 Euro. Bitte bestellen Sie per Post oder unter info@GenoArchiv.de.